

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger

ersch. werktäglich Nachmittags. Bezugspreis monatlich im voraus 1.80 RM. frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 R.-Pfg., Sonntags-Nr. 30 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 6 gesp. Petitzeile 15 R.-Pfg., von außerhalb des Bezirkes 20 R.-Pfg., 3 gesp. Reklamezeile 45 R.-Pfg., Hinweise auf Anzeigen und Eingekaufte 10 R.-Pfg., Nachweise und Offertengebühr 20 R.-Pfg., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Herausgeber Dr. A. Hoffmann, Nr. 2, Postfach Nr. 2, Waldenburg. Druckerei: Druckerei Waldenburg. Druckort: Waldenburg. Abgabe: Waldenburg. Abgabe: Waldenburg. Abgabe: Waldenburg.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, kädtische u. Gemeinde-Verordnungen ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsbereitschaftsvereins (D. Z. V.) - Verlagort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/2 3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Altenburgerstr. 2. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Hermann Richter; in Langenschürsdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkenburg bei Herrn Ernst Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahlmann in Siegelheim bei Frl. Schmidt, Postagentur.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Auslieferung, Beschlagnahme, Einziehung im Betrieb der Druckerei oder unzureichender Zahlung der Beiträge keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der nach dem Prospekt angegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Sugleich weit verbreitet in den Ortsgemeinden der Standesamtsbezirke Altwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschürsdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Siegelheim.

Nr. 86

Dienstag, den 14. April 1931

53. Jahrgang.

Republikanischer Sieg bei den Wahlen in Spanien.

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 15. April 1931, Vorm. 10 Uhr

Sollten im gerichtlichen Versteigerungsraum 1 Pelzmägel, 1 Pelzfragen, 1 Smoking mit Weste und Hose, 1 Zimmerpalme, 1 Cutaway mit Weste und Hose und 1 Regulator meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Waldenburg, den 13. April 1931.

Die Reichsregierung wurde durch das Verbot des „Stahlhelm“ völlig überrascht.

Zunfolge des Schulkreis in Braunschweig sind von 3000 Kindern nur 120 zum Schulunterricht erschienen. Im Freistaat Lübeck wurde die 44-Stundenwoche eingeführt.

In Breslau kam es zu einer schweren Revolte im Gerichtssaal.

„Graf Zeppelin“ ist heute früh wieder in Friedrichshafen eingetroffen.

Der Ueberfall auf den Matrosen in Danzig, in dessen Drahtmantel ein Galtenkreuz eingewirkt worden sein soll, hat sich als polnischer Schwindel herausgestellt.

Die ungarische Revisionsliga will eine Revision der Friedensverträge von Versailles, Saint Germain und Trianon herbeiführen.

Frankreich plant eine Mobilisierung der östlichen Basillenstaaten gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen.

Die portugiesische Regierung sendet Kriegsschiffe nach den Azoren.

Rußland macht den bisherigen Patentschutz illusorisch.

Der chinesische Außenminister Wang hat eine scharfe Erklärung über die Abschaffung der Extraterritorialität in der chinesischen Presse veröffentlicht.

Die australische Bundesregierung hat gegen die Regierung von Neuquidwales wegen rückständiger Zinszahlung einen Zahlungsbefehl erlassen.

Waldenburg, 12. April 1931.

Sicherung der deutschen Finanzen, und Sicherung des deutschen Kredits — das waren die Aufgaben des Winters, die Regierung und Reichstag gemeinsam behandelten. Sicherung des wirtschaftlichen Aufschwungs, und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit — das wird die große Aufgabe des Sommers sein, für deren Lösung das Parlament die Regierungsvollmachten erteilt hat. Die Gutachter-Kommission, die vom Kabinett eingesezt worden ist, um das Material für die Lösung dieser Aufgabe vorzubereiten, hat ihre Vorschläge für die Verkürzung der Arbeitszeit, für die Beschaffung von Arbeitsplätzen durch Einschränkung des Doppelverdienens der Regierung unterbreitet. Das ausführliche Gutachten, das die Kommission jetzt vorlegt, beweist, daß man nur die schlimmsten Schäden der Arbeitslosigkeit bekämpfen kann, daß aber die tieferen Ursachen der Arbeitslosigkeit nicht durch einzelstaatliche Maßnahmen, sondern nur durch eine Umstellung der Weltwirtschaft beseitigt werden können. Das Gutachten betont, daß die Arbeitslosigkeit nicht ein nationales, sondern ein internationales, nicht ein europäisches, sondern ein Weltproblem ist. Drei Hauptursachen werden für die Arbeitslosenkrise und die allgemeine Weltwirtschaftskrise angeführt: die zunehmende Industrialisierung, die nach dem Kriege einsetzende Rationalisierung in Industrie und Landwirtschaft und schließlich die Erschütterung der Märkte, die durch die politischen Vorgänge in Rußland, Ostasien und Indien, durch die Senkung der Rohstoffpreise in Südamerika, entstanden ist.

Kann man diese Grundlagen der Weltwirtschaftskrisis nicht von Deutschland her ändern, so hat die Kommission doch sehr eingehende und gründliche Vorschläge wenigstens für die Beseitigung der schlimmsten Schäden, gewissermaßen Vorschläge für die Ueberbrückung einer Notzeit, gemacht. Daß solche Vorschläge schleunigst durchgeführt werden müssen, ergibt sich allein daraus, daß, wie in dem Bericht der Kommission festgestellt wird, an der Arbeitslosigkeit rund zehn Millionen Menschen von der 63 Millionen betragenden deut-

schen Bevölkerung leiden, daß von den 20 Millionen deutscher Arbeitnehmer (ohne Beamte) ein Viertel arbeitslos ist. Die Vorschläge der Kommission sehen eine Verkürzung der Arbeitszeit vor, um neue Arbeitsplätze für einen Teil der Arbeitslosen zu beschaffen. Welche Wirkung eine Verkürzung der Arbeitszeit haben würde, läßt sich überaus schwer abschätzen. In dem Bericht der Kommission werden zwei solcher Schätzungen angeführt. Das Institut für Konjunkturforschung glaubt, daß eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf wöchentlich 44 Stunden für dreiviertel Millionen Arbeiter, eine Herabsetzung auf 40 Stunden für 1 1/2 Millionen Arbeiter Arbeitsplätze beschaffen würde. Die Schätzungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung sind wesentlich vorsichtiger. Sie rechnen bei einer Verkürzung auf 40 Wochenstunden mit Arbeitsplätzen für höchstens etwa 580 bis 600 000 Arbeiter. Auch dabei sind Einschränkungen zu machen, weil in einzelnen Industrien, wie z. B. im Bergbau, die Verkürzung der Arbeitszeit keine Gelegenheit zur Neueinstellung von Arbeitern schaffen würde, denn im Bergbau wird ohnehin schon mit Feiertagen gearbeitet. Immerhin könnte man bei einer gleichmäßigen Einschränkung der Arbeitszeit, wie es scheint, doch mit neuen Arbeitsplätzen für etwa eine halbe Million Arbeiter rechnen. Man wird nun allerdings abwarten müssen, welche Auffassung in Unternehmerkreisen herrscht, ganz abgesehen davon, daß die Verkürzung der Arbeitszeit zu einer Verminderung der Löhne führen würde, denn einen Lohnausgleich auf Kosten der Industrie hält die Sachverständigenkommission für unmöglich.

Nach komplizierter ist das Problem, die Arbeitslosigkeit durch Beseitigung des Doppelverdienens zu bekämpfen. Das Gutachten der Kommission gibt eingehende statistische Unterlagen zur Beurteilung des Doppelverdienens. Unter den 35,8 Millionen Berufstätiger in Deutschland haben rund 3,7 Millionen Nebenberufe. Hinzu kommen die Empfänger von Versorgungsgehaltungen, die Nebenverdienst haben. Ihre Zahl ist auf rund 4 1/2 Millionen zu veranschlagen. Hinzu kommen weiter rund 390 000 Arbeitnehmer, die über 65 Jahre alt sind, und hinzu kommen schließlich 3,6 Millionen verheirateter Frauen, die berufstätig sind. Man kann diese Zahlen freilich nicht einfach addieren, denn häufig überschneiden sie sich. Immerhin ergibt sich, daß eine sehr große Zahl von Personen unter den Begriff der Doppelverdiener fällt. Nun wird allerdings in dem Gutachten festgestellt, daß es Fälle von kurzfristigen Arbeiten gibt, für die volle Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen müssen, daß vielfach eine Arbeitskraft durch ihre besondere Eignung nicht ohne weiteres durch eine andere Kraft ersetzt werden kann, daß es auch fraglich ist, ob man das Recht auf Arbeit einschränken darf. Aber auch hier zeigen die Erhebungen der Kommission, daß unter Berücksichtigung aller Umstände doch eine ganz erhebliche Zahl von Arbeitsplätzen, nämlich rund 280 000 frei gemacht werden könnten, wenn das Doppelverdienens eingeschränkt wird. Der Hauptanteil an diesen frei zu machenden Arbeitsplätzen entfällt auf Empfänger von Versorgungsgehaltungen und alte Leute, durch deren Erfassung man glaubt, 225 000 Arbeitsplätze gewinnen zu können.

Die Kommission ist selbst, wie sich aus ihren Vorschlägen ergibt, durchaus im Zweifel darüber, ob man einen so umfangreichen Kontrollapparat aufziehen kann, daß das Doppelverdienens wirklich mit Erfolg eingeschränkt werden würde. Sie beachtet sehr gewissenhaft die grundsätzlichen Bedenken, die einem Eingreifen in das Recht auf Arbeit entgegenstehen, und darin liegt der Grund, daß sie Eingriffe auf gesetzlichem Wege vermeiden will. Statt dessen soll auf dem Wege gültiger Vereinbarung mit der Privatwirtschaft versucht werden, zu einer Lösung des Problems zu kommen. Es handelt sich bei der Gutachterkommission um Vorschläge, denen gegenüber das Reichskabinett vollständig freie Hand hat. Wenn am 20. April der Reichszustler aus seinem Urlaub zurückkehrt, wird die Frage, wie man zu den Vorschlägen der Kommission Stellung nehmen will, dringend werden. Man muß damit rechnen, daß die ganze Frage möglichst bald, vielleicht auf dem Weg einer Notverordnung, geklärt werden wird. Allerdings ist es zweifelhaft, ob man dieses von der Kommission behandelte Teilproblem getrennt erledigen, oder ob man abwarten will, bis die Gutachten der Kommission zur Frage einer Reform der Arbeitslosenversicherung vorliegen, da schließlich beide Fragen in enger Verbindung miteinander stehen.

Für die Befriedung Europas.

Eine Kundgebung der ungarischen Revisionsliga.

Dresden, 12. April.

Die ungarische Revisionsliga soll jetzt auch nach Deutschland verpflanzt werden, um gemeinsam gegen die Friedensverträge von Versailles, Saint Germain und Trianon anzukämpfen. Der Sitz der ungarischen Revisionsliga in Deutschland ist Dresden. Die Liga veranstaltete eine öffentliche Kundgebung, in der Rudolf Reidl, Propagandaleiter der Liga, über die Ziele der neuen Organisation sprach. Staatsminister a. D. Dr. von Fumetti bezeichnete die Verträge von Saint Germain und Trianon als den Veruch Frankreichs, eine absolute Hegemonie in Europa zu stabilisieren. Wie sich Frankreich die Befriedung Europas denke, gehe klar hervor aus seiner Stellungnahme zur deutsch-österreichischen Zollunion. Notwendig sei, immer wieder an das Weltgewissen zu appellieren. Eine starke Volksbewegung wie die Revisionsliga könne ein Machtfaktor in der Hand der Diplomaten sein. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die Friedensverträge von Trianon, Versailles und Saint Germain sind eine ständige Gefahr für die Ruhe Europas. Die Liga wird diese Verträge mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen; sie appelliert an das schlummernde Gewissen der Kulturvölker. Insbesondere wird das Deutschland des In- und Auslandes aufgerufen, sich geschlossen hinter den Revisionswillen Deutschlands, Ungarns und Oesterreichs zu stellen. Die noch immer verbliebenen Sieger sollen durch das erwachte Weltgewissen gezwungen werden, am Verhandlungstisch zu erscheinen.

Die Liga erfuht die Regierungen Deutschlands, Ungarns und Oesterreichs, auf Grund des Artikels 19 der Völkerbundstatuten die Revision der Friedensverträge energisch zu fordern. Ebenso soll die Regierung die Einhaltung der 1919 geschlossenen sogenannten Minderheiten-Verträge mit Nachdruck verlangen. Diese Verträge sind vor den Nachfolgestaaten so oft verletzt worden, daß die Kontrolle nunmehr vom Völkerbund zu fordern ist. Die Liga beschließt, ihren Wirkungskreis nunmehr über ganz Deutschland bis in das letzte Dorf hinein auszudehnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Beschlagnahme des „Stahlhelm“ gerichtlich bestätigt.

Auf Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte vom 10. April ist die durch den Polizeipräsidenten Berlin ausgesprochene Beschlagnahme der Nr. 13 der Zeitschrift „Der Stahlhelm“ vom 5. April bestätigt worden. Die Beschlagnahme erfolgt auf Grund des § 5 Ziffer 1 des Republiksschutzgesetzes und des § 185 des Strafgesetzbuches wegen des Artikels „Außenpolitik und Preußen-Volksbegehren“ von dem Bundeskanzler Major a. D. Wagner. Dieser Artikel enthält dem Inhalt und der Form nach böswillige Verächtlichmachungen der preußischen Staatsregierung.

Die Bürgersteuer in Wuppertal abgelehnt.

Die Wuppertaler Stadtverordneten haben den Haushalt für 1931 abgelehnt, nachdem sie schon vorher die von der Verwaltung vorgeschlagenen Zuschläge zur Grundsteuer und die Bürgersteuer abgelehnt hatten. Mit der Ablehnung der Bürgersteuer hat sich das Wuppertaler Stadtverordnetenkollegium über die gesetzlichen Vorschriften hinweggesetzt. Es ist zu erwarten, daß bereits in den nächsten Tagen der Staatskommissar zum zweiten Male die Steuerföge zwangsweise festsetzen wird.

Die Verhandlungen der Wirtschaftspartei, Landvolkpartei und deutschen Volkspartei über die Ergänzung der sähringischen Landesregierung haben bisher zu keinem endgültigen Ergebnis geführt.

Die in Bochum erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Rote Erde“ ist vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten auf die Dauer von 14 Tagen bis einschließlich 24. April verboten worden.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, den Mosauer Korrespondenten der Wiener „Neuen Freien Presse“, Nikolaus Bassehes aus der Sowjetunion auszuweisen, weil er ein Telegramm über Zwangsarbeiten in der Sowjetunion veröffentlicht hat.

Dr. Hugenberg hielt am Freitag in der überfüllten West-

Ehe Sie Möbel kaufen,

bitte ich um zwanglose Besichtigung meiner großen Ausstellung in
Schlafzimmer / Herrenzimmer / Speisezimmer / Küchen / Einzelmöbel

Sie werden über Qualität und Preiswürdigkeit erstaunt sein.

Gardinen

abgepaßt und Meterware
Kanten und Stores
in reichhaltiger Auswahl bei

Max Funke.

Sakkarpsien

treffen Donnerstag Mittag
ein und bitten um sofortige
Abholung
E. Geßner.



Gewerbeverein.

Heute Dienstag, den 14. April, Abends 8 Uhr im **Rats-
 Keller** Vortrag des Herrn **Wilhelm Gubisch** aus Dresden,
Vortragender beim Landesauschuß Sachsen für hygienische
Bollbelehrung, über

* Unsichtbare Mächte. *

Selbigen, Telepathie, Geistesheil, Suggestion u. a.
im Lichte wissenschaftlicher Kritik.
Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei, für
Nichtmitglieder 1 Mk.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **der Vorstand.**

Heute zum Wochenmarkt

empfehle:
Frisch ger. Landspeck Pfund **80** Pfg.
pa. frisches Bratenfleisch " **90** "
frisch gehacktes Fleisch " **80** "
Flecke und Leber " " "
Erste Meeraner Wurstfabrik.

Bettfedern-Dampf-Reinigungs- und Desinfektions- anstalt.



Auf Wunsch und vorherige
Anmeldung werden jeden
Tag **Federbetten** in An-
wesenheit der Kundschaft **ge-
reinigt**; jedes Bett ist in
1 Stunde zum Wiederge-
brauch fertig.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Bett-
federn** sowie alle Arten **Bettzeuge** und **Inletts** in den
verschiedenen Preislagen. Achtungsvoll
J. Hermann Hahn.
Waldenburg. Telefon 364.

FranzGoth

Musikinstr.-Spezialgeschäft
Waldenburg am Markt.
Gitarren, Lauten,
Mandolinen und Zubehörteile

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunftskostenlos! 509
Sanitas-Depot, Halle a. S.

Ein Mädchen,
1 1/2 Jahr alt, wird an Adoptiv-
eltern oder alleinstehende Frau
verschenkt.
Zu melden bei Obersekretär
Raumann, Jugendamt Chem-
nitz, Wiesenstraße.

Ein ehrliches gesundes und
kräftiges
Mädchen,
welches Ostern 1931 die Schule
verlassen hat, findet gute Stel-
lung; wo? zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Einen Burschen
zu Pferden sucht
Pfefferkorn, Franken.

Ferkel verkauft
Krimse, Röhrsborf.

Saatkartoffeln

Kaiserkrone (frühe) einge-
troffen und empfiehlt ab Lager
Ernst Schmiedel.

Verloren wurde gestern
Abend eine goldene **Arm-
banduhr** vom Gasthaus „Deut-
sche Eiche“ nach der Brücke und
zurück nach der Stadt. Der ehr-
liche Finder wird gebeten, die-
selbe gegen gute Belohnung im
Deutschen Hause abzugeben.

Zu verkaufen steht ein **Kinder-
sportwagen**. Neugasse 7.

Gute Belohnung
sichere ich Demjenigen zu, der
mir die Person namhaft machen
kann, die mir während der Oster-
ferien meine **Mattache** aus
dem 2. Schlaßaal der Oberschule
Waldenburg gestohlen hat.
Ranfungen.
Gustav Kühnert.

Annahmestelle
für Färberei und
hemische Reinigung
Max Funke.

Altenburgs grösstes Möbel-Spezialgeschäft Hartmanns Möbel-Magazin

Weitgehende Garantie. **Wallstraße 30.** Fernsprecher 1701.
Lieferung frei Haus. **Eigene Möbelfabrik.**

Infolge anderweitiger Disposition ist es leider nicht möglich, die Spielzeit zu verlängern.
Deshalb heute Montag unwiderruflich letzter Tag.
Versäumen Sie nicht den Film:
„Stürme über dem Mont Blanc“
noch heute anzusehen. Der Film, der Millionen Menschen die Wunder der Höhenregionen zeigt, die Ihnen sonst für immer verschlossen bleiben. Das gewaltigste Filmwerk aus der Welt der Viertausender über dem Weltmeer, das je geschaffen wurde.
Deshalb auf in die Prinzess-Lichtspiele am Markt.
Anfang 7 und 9 Uhr.

ALI

LICHTSPIELE

Erstes Tonfilmhaus
am Platze mit der
anerkannt besten
Wiedergab. i. Klang
und Sprachreinheit
auf Kloton. ::
Täglich 8 Uhr
Einlaß bis 9 Uhr

Des großen
Erfolges wegen **bis Dienstag verlängert.**
Der erste große Ufa-Tonfilm mit dem welt-
berühmten Tenor **Jan Kiepura.** Die Stimme,
die alle Welt begeistert
Die singende Stadt.

Versammlungen der D. S. D. A. P. Ortsgruppe Waldenburg.

Deutsche Männer, deutsche Frauen!

Callenberg, Plauenscher Hof
Heute Dienstag, den 14. April, 1/29 Uhr Abends
spricht
Pg. Kaufmann-Freiberg über das Thema:
Der Nationalsozialismus, die Zukunft Deutschlands.
Eintritt 30 Pfg., Erwerbslose die Hälfte.

Ziegelheim, Fiedlers Gasthof
Donnerstag, den 16. April, 1/29 Uhr Abends
spricht
Pg. Pfarrer Krieger-Giesefeld über das Thema:
*** Der Ausbruch der Nation! ***
Eintritt 50 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg.
Karten für diese Versammlung sind auch im Vorverkauf bei Pg. Glattfelder,
Ziegelheim, zu haben.

la deutsch. Rotklee Samen
Weißklee, Grünklee,
Gelbklee, Schwedenklee,
Luzerne, ital. Raygras.
Grassamen für feuchte u.
trockene Lagen,
Berliner Tiergarten-Mischung,
alles in guter Keimfähigkeit
offertiert
B. Tetzner am Markt.

Saatkartoffeln
Industrie (gelb) und **Zen-
tiffolia** (rot) eingetroffen.
Verkaufe selbige heute Diens-
tag ab Bahnhof.
Ernst Schmiedel.

Spratt's
Hundekuchen
Küchekutter
empfehlen Bernh. Dwig Nachf.

Heute Montag
frische hausschl. Wurst
bei
Albert Bossecker Nachf.

Für gute
Färberei und
chem. Reinigung
hat
Annahmestelle
F. W. Kröber Inh. B. Teufert
Waldenburg, Markt.

Heute Montag ab 4 Uhr frisch
geräucherte Heringe
empfehlen **Fa. E. Kahler.**

Im Geschäft
benötigte Drucksachen, wie
Rechnungen, Quittungen, Lie-
ferscheine, Cabellen, Brief-
bogen, Briefumschläge, Preis-
listen, Durchschreib-Bücher,
alle Arten Formulare usw.
werden in unserer Druckerei
in schwarz-, Bunt- u. Kopier-
druck unter Gewähr sauberer
Ausführung hergestellt.
Buchdruckerei **E. Kästner.**
Fernruf Nr. 9.

Glanzrein
reinigt Fenster, weiße Türen-
flügel und Klaviere, Bronze-
Marmor- und Metallteile.
Waldenburg.
J. Hermann Hahn.
Hierzu eine Beilage,
sowie
Sandwirt und Siedler.

J. Hermann Hahn,
Tapezierermeister,
Waldenburg, Tel. 364



Geschmackvolle
Dekorationen
Portiären
Uebergardinen
Vitragen Selbstroller
— Eigene Schnittmuster. —

Jugendverein „Eintracht“
Waldenburg-Markt.
Heute Dienstag Abend 8 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

2 Paar gutehaltene
Stiefel billig zu verkaufen.
Jahnstraße 14.

Briefumschläge
mit u. ohne Firmendruck
liefert schnellstens und preiswert
Buchdruckerei **E. Kästner.**

Bettfedern
Lager wird
in allen Preislagen geführt.
Max Funke

Frachtbriefe

mit und ohne Firmendruck
nach bahnamtlicher Vorschrift
liefert schnellstens die
Buchdruckerei **E. Kästner.**

Nachruf.
Ein „Ruhe in Frieden!“ und „Habe
Dank!“ rufen wir unserem lieben Verwandten
Herrn Julius Rössel
in Schwaben
in sein kühles Grab nach.
Mäh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruh' in Deinem Gott ergeben.
Hinteruhmannsdorf, im April.
In treuem Gedenken gewidmet von
Emil Trenkmann und Frau.

Das Stahlhelm-Volksbegehren.

Bisherige Teilergebnisse.

Berlin. Am dritten Tage der Eintragungsfrist zum Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtages haben sich in Groß-Berlin insgesamt 17 972 Personen eingetragen.

Köln. In Köln haben sich an den beiden ersten Tagen zusammen 1682 Personen für das Volksbegehren eingetragen.

Stettin. Die Einzeichnungen zum Volksbegehren erreichten in Stettin am Abend des dritten Einzeichnungstages die Höhe von 4825.

Frankfurt (Oder). An den beiden ersten Tagen haben sich im ganzen 1299 Personen für das Volksbegehren eingetragen.

Frankfurt (Main). Die Zahl der Eintragungen zum Volksbegehren in Frankfurt (Main) betrug am zweiten Tage 1430 gegen 1282 am ersten Tage.

Dortmund. In Groß-Dortmund haben sich an den ersten beiden Tagen von 370 000 Stimmberechtigten 2100 Personen oder 0,56 v. H. für das Volksbegehren eingetragen.

Essen. Bis einschließlich Freitag haben sich in die Listen zum Volksbegehren eingeschrieben in Essen 3357, in Oberhausen 2116, in Mülheim (Ruhr) 2340 und in Duisburg 4988 Stimmberechtigte.

Münster. In die Listen für das Volksbegehren haben sich in der Stadt Münster zusammen 734 Personen eingetragen.

Wuppertal. Zum Volksbegehren für Auflösung des Preussischen Landtages haben sich in Wuppertal in den ersten beiden Tagen 2469 Personen eingetragen.

Münster/W. In die Listen für das Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtages haben sich in den ersten drei Einzeichnungstagen insgesamt 1064 Personen eingetragen.

Halle. Bis zum Freitagabend haben sich in Halle 13 147 Personen für das Volksbegehren eingetragen.

Der Schulstreik in Braunschweig.

Von 3000 Kindern nur 120 erschienen.

Braunschweig, 12. April.

Trotz des Erlasses des braunschweigischen Staatsministeriums, den das Ministerium wegen des Schulstreiks in den weltlichen Schulen herausgegeben hatte und in dem Strafen gegen die Verletzung der Schulpflicht angedroht wurden, ist der Streik in fast vollem Umfange fortgesetzt worden.

In Wolfenbüttel betrug die Zahl der in der Schule erschienenen Kinder 18 von 282. Beim Rektor ist eine Abordnung der weltlichen Schule erschienen, die erklärte, daß der Streik fortgesetzt würde, auch wenn er ein Jahr dauere, falls die 50 in eine bürgerliche Schule überwiesenen Kinder nicht wieder der Sammelschule zugeführt würden.

Zeppelin in Aegypten.

Begeisterte Aufnahme in Kairo.

London, 12. April.

Die Ankunft des „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz von Almaza hatte trotz der frühen Morgenstunden eine Menge von über 25 000 Köpfen angelockt.

Der Polizei war es zunächst gelungen, die begeisterte Menge während der Landung im Zaume zu halten, aber als das Schiff den Boden berührte und Dr. Edener erschien, durchbrach die Menge die Absperrung, umringte das Luftschiff und jubelte Dr. Edener und seiner Besatzung zu.

„Graf Zeppelin“ über Jerusalem.

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist über Jerusalem geflüchtet worden. Das Luftschiff hatte während der Nacht über Ober-Aegypten gefreist und war am frühen Morgen nur für ganz kurze Zeit auf dem Flugplatz von Kairo, Almaza, verankert worden, um sofort zum Flug über Palästina wieder aufzusteigen.

Englisch-französische Verhandlungen.

Lord Tyrrells Mission.

London, 12. April.

Es verdient besondere Aufmerksamkeit, daß der englische Botschafter in Paris nach einer Aussprache mit Briand nach London gefahren ist.

Diese Annahme wird auch durch die Ankündigung bestätigt, daß zum Wochenende ein höherer Beamter des englischen Außenministeriums nach Paris kommen werde mit der Aufgabe, Briand über die Bedeutung der englischen Einladung an die Reichsregierung aufzuklären.

Wenn man auch in Berliner politischen Kreisen dieser gesteigerten Lebhaftigkeit des Meinungsaustausches zwischen London und Paris besondere Beachtung zuwenden muß, so darf man das doch ohne besondere Beunruhigung tun.

Ablenkungsmanöver, wie das wahrscheinlich aus französischer Quelle stammende Gerücht von einer angeblich bevorstehenden Abberufung des deutschen Botschafters in London, sind ebenfalls keine Kennzeichen besonders starker Selbstsicherheit, und es ist allen diesen Vorgängen gegenüber um so nötiger, daß man in Berlin ruhige Nerven behält.

China droht.

Um das Recht der Exterritorialität.

London, 12. April.

In einer scharfen Erklärung in der chinesischen Presse betont Außenminister Wang, daß der bisherige Verlauf der Verhandlungen über die Abschaffung der Exterritorialität die Behauptung des chinesischen Volkes sehr stark beansprucht habe.

Die Schwierigkeiten hätten sich aus der Weigerung Englands, Amerikas und Frankreichs ergeben, einer sofortigen Abschaffung zuzustimmen.

Australische Groteske.

Zahlungsbefehl gegen die Regierung von Neusüdwales.

London, 12. April.

Die australische Bundesregierung hat einen Zahlungsbefehl gegen die Regierung von Neusüdwales erlassen und verlangt von ihr die Zahlung der Zinsen, die am 1. April an englische Banken fällig waren und infolge der Weigerung der Regierung in Sydney zunächst von der Bundesregierung vorgeschossen wurden.

Die Londoner City verfolgt mit größtem Interesse die parlamentarischen Kämpfe in Australien um die Ausgabe von 18 Millionen Pfund neuer Staatsbanknoten, für die vorläufig keine Deckung vorhanden ist und die deshalb als reine Inflationsmaßnahme angesehen wird.

44-Stunden-Woche in Lübeck.

Auf elf Arbeiter eine Neueinstellung.

Lübeck, 12. April.

Im Freistaat Lübeck hat der Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs eine Vereinbarung erzielt, nach der die Arbeitszeit auf 44 Stunden verkürzt wird.

Bei Betrieben mit weniger als elf Arbeitern wird die ausfallende Lohnsumme einem Fonds überwiesen, aus dem alle Betriebe zum Zwecke der weiteren Einstellung von Arbeitslosen unterstützt werden.

Aktionspläne in Paris.

Gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen.

Paris, 12. April.

Obgleich über die französischen Vorbereitungen für Genf amtlicherseits strengstes Stillschweigen gewahrt wird, verlautet in politischen Kreisen, daß sich die Tätigkeit des Quat d'Orsay in folgender Richtung entwickeln müsse:

1. Mobilisierung der östlichen „Basallenstaaten“; 2. Vorbereitung eines allgemeinen Vorzugszollsystems zu Gunsten Oesterreichs; 3. Schaffung einer wirtschaftlichen Donau-föderation.

Man habe erkannt, daß die Zerschlagung der Donaumonarchie vom französischen Standpunkt ein Fehler gewesen sei, und wolle jetzt alle Mittel versuchen, ein ähnliches politisch-wirtschaftliches Gebilde gegen Deutschland zu schaffen.

Razzia auf Autodiebe!

Autopiraten im Berliner Westen. — Fahndung großen Stils. — Geheimer Ueberwachungsdiens.

Die Autopiraten haben sich überall derartig breit gemacht, daß sie nunmehr eine ständige Gefahr aller Autobesitzer darstellen.

An einem der letzten Sonntage wurden in Berlin nicht weniger als fünfundzwanzig Autos gestohlen. Das war selbst der Polizei zu viel, und in der gleichen Nacht setzte noch eine umfangreiche Razzia, eine Fahndung im großen Stil ein.

Kriminalkommissar Seinemeyer, der bisherige Leiter des Autodiebstahl-Dezernats, der in diesen Tagen durch seinen Kollegen Werneburg ersetzt wird, hat während seiner Tätigkeit insgesamt 23 750 gestohlene Autos wiederherbeschafft.

Den wenigsten Leuten dürfte bekannt sein, daß das Sonderdezernat für Autodiebstähle ständig einen geheimen Fahndungsdiens betreibt.

Nächst Berlin werden Hamburg, Köln, Breslau und München am meisten von den Automardern heimgesucht!

Polnischer Schwindel aufgedeckt.

Der Ueberfall auf den Matrosen vorgefaßt.

Danzig, 12. April.

Die polnische Telegraphen-Agentur veröffentlichte vor einigen Tagen in großer Aufmachung eine Meldung, nach der ein polnischer Matrose von zwei Danziger Nationalsozialisten überfallen worden sein sollte, die ihm ein Halenkreuz in die Brust ritzten.

Der polnische Matrose namens Wladislaw Jureczyl wird sich nun wegen wesentlich falscher Anschuldigung vor dem Danziger Schöffengericht im Schnellverfahren zu verantworten haben.

Umstellung im Getreidebau.

Der Uebergang vom Roggen- und Haferbau zum Anbau von Weizen und Gerste, der aus privat- und volkswirtschaftlichen Gründen mit Recht empfohlen wird, will wohl überlegt sein. Er ist nicht überall möglich. Weizen und Gerste stellen höhere Ansprüche an Boden, Klima und Ackerkultur als Roggen und auch Hafer. Auf leichten Böden und in Höhenlagen ist Vorsicht bringendes Gebot. Ein genügender Kalkzustand des Bodens ist unerlässlich. Besonders Sommerweizen und Sommergerste haben großen Bedarf an leicht zugänglichen und rasch aufnehmbaren Nährstoffen. Zur Kalidüngung bevorzugen sie schneller wirkende als Kalkit und an Fracht-, Fuhr- und Streukosten Ersparnisse gestatten. Als Phosphorsäurebindung kommt wegen der schnellen Löslichkeit jetzt vorzugsweise Superphosphat in Frage. Können die Stickstoffgaben in Form von Kalkstickstoff, schwefelurem oder salzsaurem Ammoniak nicht 10 bis 14 Tage vor der Bestellung zugeführt werden, dann können die verschiedenen Salpetersorten noch zur Krümen- oder Kopfbündung herangezogen werden. Weizen verlangt nach gut gedüngter Nothfrucht, Schmetterlingsblütlern oder Brache unter mittleren Verhältnissen 40 bis 50 Kilogramm Stickstoff, 35 bis 45 Kilogramm Phosphorsäure und 50 bis 60 Kilogramm Kalium je Hektar. Weizen nach Weizen braucht bis zu 60 Kilogramm Stickstoff je Hektar. Gerste als Futtergerste gebaut kommt mit etwa 5 Kilogramm Stickstoff und Phosphorsäure weniger aus als der Weizen, braucht dagegen aber etwa 60 bis 80 Kilogramm Kalium je Hektar. Will man Braugerste erzielen, so muß die Stickstoffmenge auf etwa 20 Kilogramm je Hektar vermindert und die Kaliummenge noch etwas erhöht werden. Die schwefel-sauren Kalidüngemittel wirken bei Braugerste besonders vorteilhaft.

Geflügel auf der Wanderausstellung.

Es ist zu erwarten, daß Hannover als deutsche Geflügelzuchtzentrale auch in der Geflügelzucht-Abteilung der großen Landwirtschaftlichen Reichsausstellung (2. bis 7. Juni) nach allen Seiten einen starken Erfolg bringen wird. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat die Ausstellungsbedingungen sehr günstig gestaltet, d. h. das Standgeld sehr niedrig gehalten, dagegen die zuzuerkennenden Preise stark erhöht. Es sind nur Zuchtstämme zugelassen, die aber in diesem Jahre einmal der Kostenersparnis, dann aber auch der besseren Uebersicht halber nicht im Freien, sondern in einer geräumigen Geflügelhalle untergebracht werden, und zwar in großen, gut geeigneten Käfigen. Die Hühnerstämme umfassen 1,4 Hühner, 0,10 oder 10,0 Jungtiere. Die Entenstämme ermäßigen sich auf 1,3 Tiere, die Gänsestämme auf 1,2 Gänse oder 5 Junggänse, Trut- und Perlhühner ebenfalls auf 1,2 Alt- oder 5 Jungtiere. Auch der Leistungspreisbewerb ist in diesem Jahre zeitgemäß abgeändert; es können sich alle Stämme beteiligen, die einer amtlichen Leistungsprüfung unterstellt waren. Daß auch Stallungen, Brut- und Aufzuchtseinrichtungen, Geräte- und Futtermittel u. dergl. mehr auf der Ausstellung gut vertreten sein werden, ist ohne weiteres anzunehmen.

Der Eierpreiswettbewerb, der nunmehr bereits seit 5 Jahren auf den Wanderausstellungen wiederkehrt, dürfte auch in diesem Jahre seine umfassende Werbemöglichkeit bezeugen und dem deutschen Ei berechnete Bedeutung verschaffen helfen. An diesem Preiswettbewerb können sich nur Einzelzüchter beteiligen, und zwar werden nur Hühnerzucht zugelassen, die von eigenen Hühnern des Ausstellers stammen. Jede Nummer des Eierpreiswettbewerbs besteht aus 30 Stück.

Die Anmeldefrist läuft für alle Gruppen bereits am 15. April d. J. ab. Die näheren Bestimmungen und Vorbrüche sind von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW 11, Dessauerstraße 14 kostenlos zu beziehen.

Vorbereitungen zur Brut.

Erwacht im März/April die Natur zu neuem Leben, dann beginnt auch für den Geflügelhalter und -züchter die arbeitsreichste Zeit des Jahres. Die rechtzeitige Erneuerung des Hühnerbestandes, die richtige Aufzucht und Pflege der Jungtiere sind die wichtigsten Aufgaben jeder Geflügelhaltung, hängt doch von ihnen zum größten Teil die Rentabilität des Betriebes für das nächste Jahr ab. Fehler in der Aufzuchtzeit wirken sich meist bei den ausgewachsenen Junggehennen verhängnisvoll aus.

Zunächst sind da die Bruteier. Es kann garnicht scharf genug darauf hingewiesen werden, daß man nur normal geformte Eier ohne Schalenfehler von nur gesunden, lebenskräftigen Tieren nimmt. Die Eier sollen ein Gewicht von 55 bis 65 Gramm aufweisen. Nur derartige Eier versprechen Erfolg.

Dann kommt die Bruthenne. Nur ein vollkommen gesundes, ungezieferfreies Tier soll zu diesem Zweck genommen werden. Die Henne wird vorher gut mit Insektenpulver eingestäubt. Hennen mit Kalkbeinen dürfen zur Brut nicht verwandt werden, da die die Kalkbeine verursachenden Milben leicht auf die Küken übertragen werden.

Das Brutnest wird gut desinfiziert und mit Insektenpulver oder Kalkstaub eingestreut. Als Nestlage verwenden wir am besten Heu oder Stroh. Das Nest wird auf der flachen Erde angelegt. Wir umgeben das Nest so hoch mit Steinen und einem Brett, daß wohl noch die Henne leicht herüber treten kann, Küken aber nach dem Abtrocknen nicht herauskriechen können. Saubere Aufzuchtträume sind gleichfalls vonnöten. Man lasse sich nie dazu verleiten, Küken in Ställen aufzuziehen, in denen sich große Hühner befunden haben. Steht jedoch nur ein derartiger Stall zur Verfügung, so wird er vor der Belegung mehrmals gut mit heißem

Sodawasser ausgebrüht und mit Kalkmilch ausgepinselt, der ein Desinfektionsmittel zugefugt wird (3 Prozent Creolin oder 1 Prozent Rohchloramin). Mit den Tränk- und Futtergefäßen verfähre man ebenso.

Frischer Auslauf ist für die Küken unentbehrlich, er ist das idealste Aufzuchtgelände. Auf einem hübnernüden versuchten Auslauf holen sich die Tierchen alle möglichen Aufzuchtfrankheiten und gehen eins nach dem andern ein. Man bringe deshalb die Küken auf ein Stück Land, das ein oder zwei Jahre keine Rünen oder Hühner gesehen hat, und man wird über das Wachstum der Tierchen erstaunt sein. Verbietet der Platzmangel eine derartige Maßnahme, dann grabe oder pflüge man den Auslauf rechtzeitig im Herbst um, überstreu ihn vorher gut mit Staubkalk und säe nach dem Umpflügen Roggen oder Hafer an. Diese Pflanzen bieten den jungen Küken ein willkommenes Grünfutter.

Die Einstreu in den Rünenställen sei stets trocken. Feuchtgewordene Einstreu um die Trinkgefäße herum wird täglich zweimal durch neue trockene Streu ersetzt; ähnlich verfährt man im Auslauf, wo man den Platz der Trinkgefäße öfter wechselt. Als beste Einstreu für Rünen hat sich lang gehäckseltes Stroh erwiesen. Sägespäne oder Torfmüll werden von den Tierchen leicht aufgespickt und verursachen dann Darmstörungen. In den ersten 8 Wochen wird die Einstreu im Rünenstall mindestens jede Woche erneuert, gleichzeitig werden der Fußboden und die unteren Wandflächen leicht desinfiziert. (1 Prozent Rohchloramin da ziemlich geruchlos.)

Die Futter- und Trinkgefäße werden täglich gereinigt. Der kleine Rünenmagen ist sehr empfindlich; die in Säuerung übergegangenen Futterreste haben daher oft schwere Verdauungsstörungen zur Folge. In den ersten fünf Tagen reiche man nur Grünfutter und gebe dieses auf kleinen Bretchen, die nach Gebrauch sofort gecheuert werden.

Gegen die Feldzersplitterung!

Die Feldzersplitterung hat in Deutschland in weiten Gebieten Formen angenommen, die eine rationelle Bewirtschaftung schlechterdings ausschließen. Arbeitsparende Verfahren durch die Anwendung von Maschinen werden vollständig verhindert, und jede Senkung der Gesehungskosten muß daran scheitern, daß die Schläge zu klein und zu weit voneinander getrennt sind. Dadurch ist ein Verlaß von 25 und mehr Prozent in bäuerlichen Betrieben durchaus keine Seltenheit, und der menschliche Arbeitsaufwand ist dreimal so hoch wie im Großbetrieb. In den von Münzinger untersuchten Betrieben in Württemberg betrug der Männerarbeitsaufwand je Hektar Weizen 39 Tage gegenüber 12 Männerarbeitstagen im Großbetrieb.

In Baden ist der normale bäuerliche Besitz 3,6 Hektar groß mit durchschnittlich 16 Parzellen. In 31 Gemeinden entfallen 30 Parzellen auf einen Betrieb und in einer Gemeinde sogar 157. Der menschliche und tierische Arbeitsaufwand beträgt auf Flächen von 5 Hektar und mehr etwa die Hälfte der Arbeit auf Flächen unter 0,25 Hektar. Der bäuerliche Betrieb besteht aber zum weitaus größten Teile aus sehr kleinen Grundstücken. Durch Zusammenlegung der Parzellen auf Größen von 0,5 bis 1 Hektar könnte eine Ersparnis an menschlichem und tierischem Arbeitsaufwand von einem Drittel bis zwei Fünftel erzielt werden. Diese Ersparnis würde die Wiederherstellung der Rentabilität bedeuten, ohne zunächst weitere Einsparungen durch die Mechanisierung zu berücksichtigen. Bayerische Schätzungen rechnen mit einer Ertragssteigerung von 20 Prozent durch die Feldbereinigung.

Nach den Schätzungen der Vermessungsbehörden sind noch 4 bis 5 Millionen Hektar wertvollsten bäuerlichen Besitzes zusammenzulegen. Diese Arbeit geht langsam vonstatten, weil die Gesehe sämtlicher deutschen Länder die Zusammenlegung der freien Entschliebung der Landwirte überlassen. Außerdem sind die staatlichen Beihilfen sehr gering, die Kosten der Zusammenlegung dagegen außerordentlich gestiegen. Betragen sie in Baden vor dem Kriege 50 bis 100 Mark je Hektar, so belaufen sie sich heute auf 200 bis 250 Mark. Die Förderung der Feldbereinigung wird schließlich dadurch gehemmt, daß die Erbgesetze der meisten Länder die Realteilung begünstigen und die Zusammenlegung nach 50 bis 60 Jahren wieder verschwunden ist.

Dagegen hat Polen in dem kurzen Zeitraum seit 1918 1 Million Hektar zusammengelegt und hofft, in rund 20 Jahren bei einer jährlichen Leistung von einer halben Million Hektar die Zusammenlegung restlos durchgeführt zu haben. Durch Gesehe wurde dort festgelegt, daß die Zusammenlegung auch von einer Minderheit beantragt und trotz des Widerstandes der Mehrheit durchgeführt werden kann. Allerdings trägt der Staat fast die ganzen Kosten und gewährt langfristige Kredite. In der Schweiz werden von Bund und Kanton etwa 80 bis 90 Prozent der Kosten getragen. Man geht dort in einzelnen Fällen sogar so weit, die Dorfgemeinschaften aufzulösen, wenn eine andere Regelung nicht möglich ist. Ähnliche Gesehe sind auch in den Nachfolgestaaten Oesterreichs und in Bulgarien erlassen. Polen rechnet, daß sich das Volkvermögen durch die Zusammenlegung von 10 Millionen Hektar um 7,5 Milliarden Zloty steigert und sich dementsprechend die Steuerkraft hebt. Das aufgewendete staatliche Geld ist also nur eine Kapitalanlage auf lange Sicht.

Eine Zusammenlegung der Grundstücke im Verhältnis von 5 zu 1, wie sie in den meisten Fällen nötig ist, würde dem deutschen Bauernstande neue Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Kraft geben: Durch die verstärkte Verwendung arbeitsparender Maschinen, durch Gewinnung von Land, das durch die Furbereinigung frei wird, durch Umstellung der Wirtschaft auf andere Betriebszweige, die ihr heute durch Flurzwang verboten sind, durch die Anlage vernünftiger Wege und den Anschluß aller Feldstücke an sie. Die Ratio-

nalisierung der bäuerlichen Betriebe ist ohne eine vorhergehende Feldbereinigung oft nicht durchführbar.

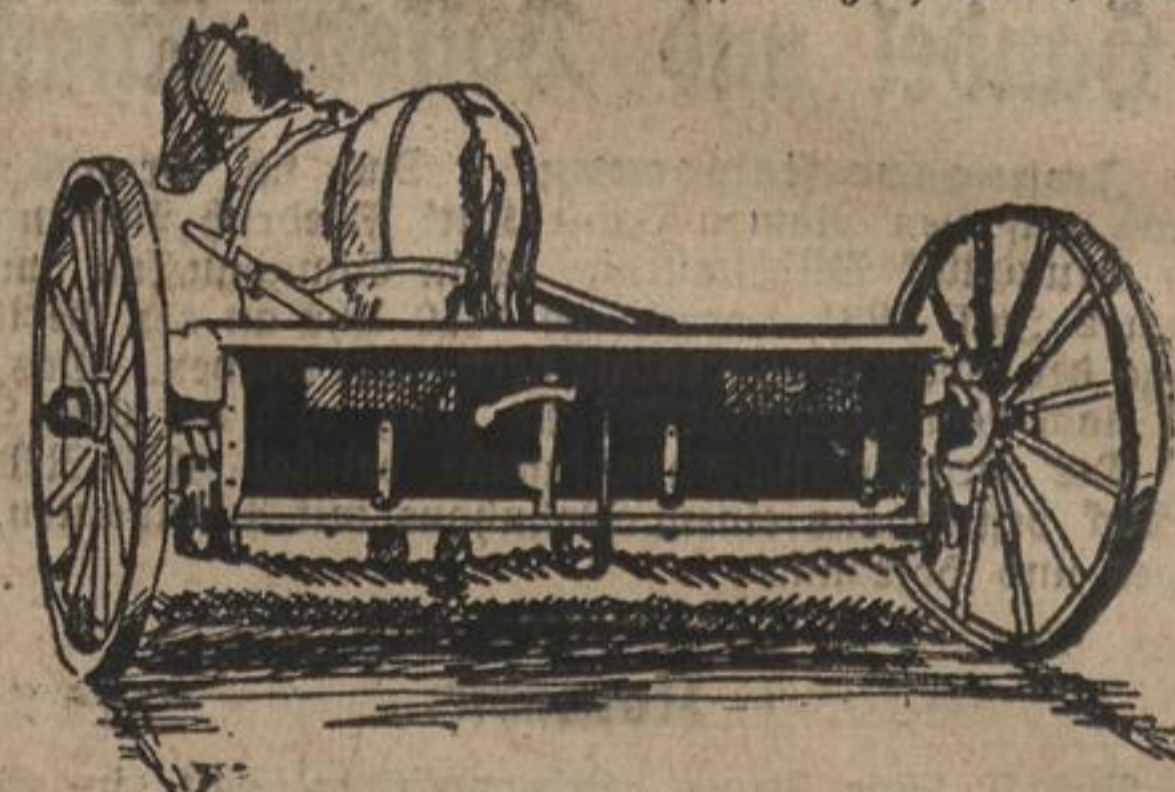
In der Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Frage hat das R.R.L. die nachstehenden Vorschläge mit der Bitte um beschleunigte Einleitung von Verhandlungen der Reichsregierung unterbreitet. In einem noch im einzelnen zu formulierenden Reichsrahmengesetz müßte festgelegt werden, daß

1. die im Reich noch der Zusammenlegung harrende Fläche in einem bestimmten Zeitraum bereinigt werden muß;
2. das Reich die für die Durchführung des Planes notwendigen Mittel bereitstellt;
3. die Teilung von Grundstücken, die der landwirtschaftlichen Nutzung dienen, unter einer bestimmten Mindestgrenze unzulässig ist, im übrigen erschwert wird.

Diese großzügigen Vorschläge verdienen eingehende Beleuchtung von allen Seiten.

Düngerstreuer.

Warum werden Maschinen zum Ausstreuen des Kunstdüngers angewendet? Weil sie schnellere Arbeit leisten, weil sie gleichmäßigere Arbeit leisten und weil sie besonders bei windigem Wetter das Ausstreuen ohne gesundheitsschädliche Folgen für die damit beschäftigten Arbeiter besorgen. Selbst bei windigem Wetter wird starkes Stauben verhindert durch eine Befestigung der Räder mit Sackleinwand und durch Aufhängen von Säcken hinter dem Streukasten. Die Industrie hat zahlreiche verschiedene Bauarten entwickelt, die sich nach dem Mechanismus, der zur Düngerverteilung verwendet wird, unterscheiden. So gibt es Bandstreuer, Schieberstreuer, Walzenstreuer, Drehstreuer und Kettenstreuer. Die letztgenannten sind mit die verbreitetsten. Bei ihnen wird der Dünger durch eine endlose, mit schräg stehenden Fingern ausgerüstete Kette aus dem Streukasten herausbefördert. Die Kettenstreuer streuen zwar bei sehr kleinen Ausfaatmengen mitunter in Häufchen und liefern auch beim Streuen im Gebirge nicht ganz gleichmäßige Arbeit; sie haben aber den großen Vorzug, daß man mit ihnen alle Düngerarten, auch die wasseranziehenden, ordnungs-



mäßig streuen kann. Der abgebildete Düngerstreuer gehört zu der Gruppe der Kettenstreuer. Die Führung der Kette ist derart, daß nur die Streufinger mit dem Dünger in Berührung kommen. Die Kette ist leicht zugänglich und kann daher einfach gereinigt werden. Ein besonderer Vorzug dieser Maschine liegt darin, daß der Boden des Düngerkastens heruntergeklappt und dadurch der Düngerstreuer nach Gebrauch völlig entleert werden kann. Das ist viel wert; denn manche Kunstdüngerarten greifen Metallteile stark an und beeinträchtigen die Lebensdauer der Maschine erheblich, wenn sie achlos im Kasten bleiben, zumal wenn die Maschine im Freien stehen bleibt. Die abgebildete Bauart ist ausgesprochen für Kleinbauern, die in geringeingerichtet, indem sie nur geringe Ansprüche an die Zugkraft stellt, dafür allerdings eine geringe Streubreite von 1,75 bis 2,50 Metern besitzt. Um möglichst preiswert zu sein, ist der Vorderkasten weggelassen worden. Das hat allerdings auch seinen Nachteil, indem Pendelbewegungen eintreten, die den Jungtieren un bequem werden und das gleichmäßige Ausstreuen des Düngers beeinträchtigen. Alle Vorteile sind eben selten beieinander!

Berschulen.

Das Berschulen junger Sämlinge ist ein Verfahren zur Erziehung kräftiger Pflanzen, dessen Anwendung sich leider fast nur auf die Berufsgärtner erstreckt. Dem Gartenliebhaber erscheint die Sache zu umständlich. Dadurch bringt er sich in vielen Fällen um den Erfolg seiner Arbeit. Fast alle feinen Blumen- und Gemüsesämlinge müssen verschult werden. Das heißt, sie werden zunächst in Saatkästen oder auf Saalbeeten mit nur guter Erde ziemlich dicht aus-



gesät. Die dicht stehenden Sämlinge nimmt man, wenn sie wenige Zentimeter hoch geworden sind, heraus und pflanzt sie um. Dadurch werden sie in der Entwicklung etwas gehemmt, werden gezwungen, dicke Wurzelballen zu bilden und bleiben kurz gedrungen und stämmig. Solche Pflanzen sind vom Standort unabhängiger als hoch geschossene und weiche Pflanzen und überstehen daher das Umpflanzen besser. Gurken und Tomaten, die drei- bis viermal umgeschult und jedesmal mit dem Stengel etwas tiefer in die Erde gefügt werden, bilden aus dem Stengel heraus neue Wurzeln. Das Berschulen der Pflanzen in Saatkästen kann auch mit Heranzucht von Frühpflanzen in warmen Räumen verbunden werden.